

Der 15. Schweizerische Kongress für Gesundheitsökonomie und Gesundheitswissenschaften zeichnet sich ab: 26. Oktober in Bern

Zukunft der Gesundheit: Portale, Prävention, Personalisierung

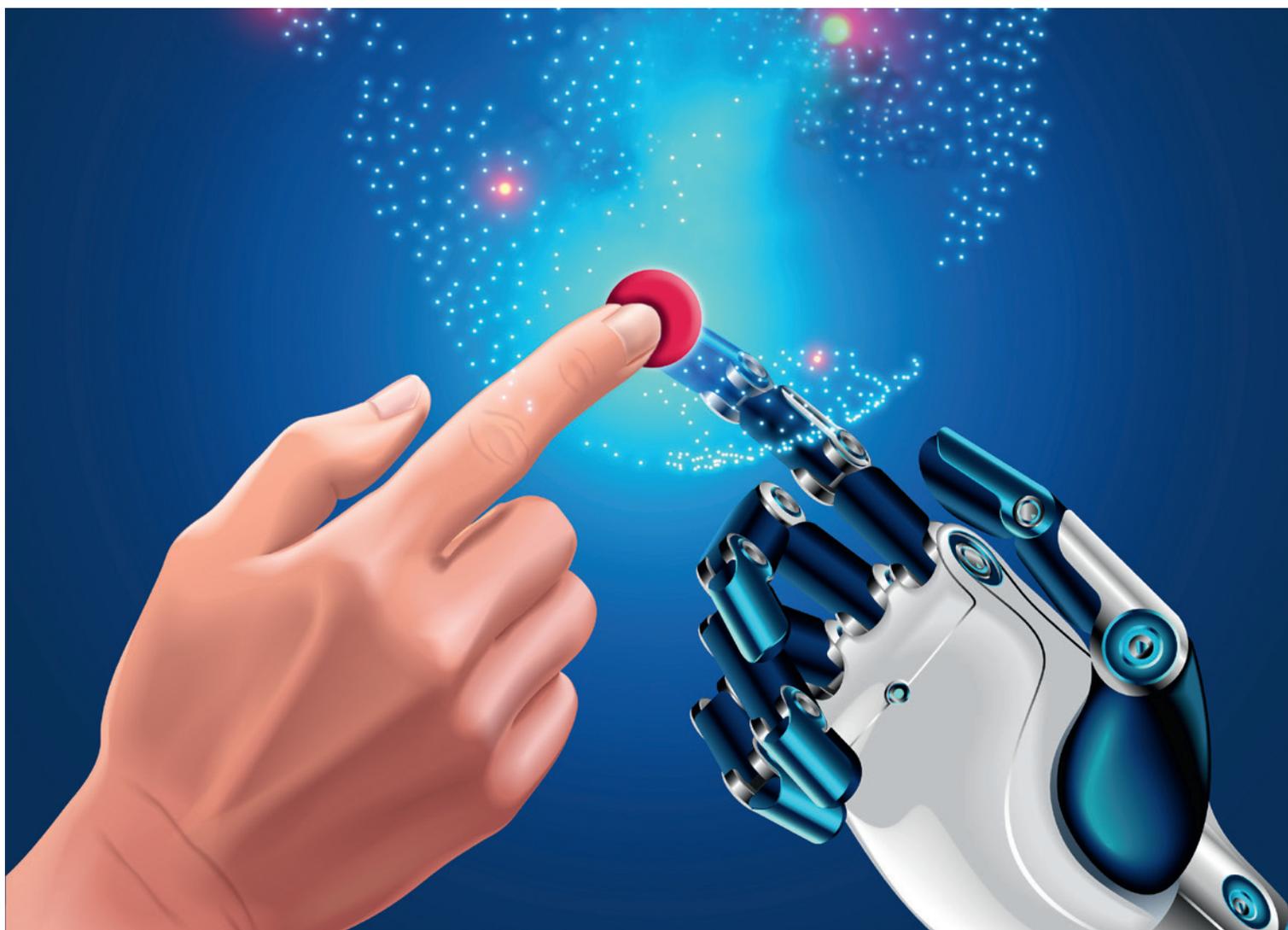
Der Gesundheitsmarkt, der kein Markt im klassischen Sinne ist, wird in den nächsten Jahren wie kaum ein anderer durch den Megatrend Digitalisierung verändert. Das liegt zum Einen daran, dass sich in der Gesundheit wie auf kaum einem anderen Markt die Idee der Portal-Ökonomie durchsetzen wird. Zum Anderen liegt es daran, dass die Personalisierung von Gesundheit in den kommenden Jahren – und trotz vieler Vorbehalte gegenüber dem «werbigen» Begriff – tatsächlich viele Innovationen und Disruptionen mit sich bringen wird.

Beide Trends, die Portalisierung von Gesundheit, Medizin und Pharma wie die Personalisierung, wirken natürlich auch unmittelbar aufeinander ein, mehr noch, in dem Masse, wie sich immer mehr die Idee digitaler Gesundheitsportale durchsetzen wird, werden personalisierte Dienstleistungen in den Vordergrund rücken.

Bis 2030 85 Mio. neue Jobs in der Gesundheit

IBM geht davon aus, dass in den nächsten Jahren rund ein Viertel des gesamten Internet-Traffics aus dem Gesundheitssektor kommen wird. Intelligente Systeme können schon jetzt Krank-

heiten zielsicher in einem früheren Stadium erkennbar machen und dadurch Ärzte unterstützen, die sich stärker als bisher auf die Behandlung konzentrieren möchten. Mit der Digitalisierung des Gesundheitssektors wird in den kommenden Jahren ein riesiges Potenzial an neuen Arbeitsplätzen erschlossen. Neue digi-



tale Gesundheitsberufe werden entstehen, die das Bild des Hausarztes, Facharztes und der Krankenbetreuung um ein Vielfaches differenzieren. McKinsey geht davon aus, dass auf dem Gebiet der Altenpflege, der Demenzversorgung und bei weiteren Gesundheitsdienstleistungen, die direkt oder indirekt mit Alterung verknüpft sind, bis 2030 weltweit bis zu 85 Millionen neue Jobs entstehen werden.

Blockchain könnte zur Schlüsseltechnologie avancieren

Auch eine zurzeit stark gehypte Technologie wie die Blockchain könnte im Gesundheitssektor schnell zur Qualitätsverbesserung beitragen. Das als hochgradig fälschungssicher und verlässlich angepriesene dezentrale Transaktionssystem könnte insbesondere bei Transaktionen zwischen Arzt, Patient und Krankenkassen für mehr Transparenz und Effizienz sorgen. Auch im Supply Chain Management, bei der Vertragsgestaltung, der Lizenzierung und der Dokumentation könnten Blockchains jahrzehntealte Defizite im Gesundheitssystem aufarbeiten. Bislang ist jedoch noch völlig ungeklärt, welche Blockchain-Technologie sich mittelfristig durchsetzen wird, wie eine Blockchain überhaupt kapitalisiert werden kann, wie es um die Datenrechte von Patienten bestellt ist und wer überhaupt eine Gesundheits-Blockchain besitzen und steuern darf. Positiv: das digitale Powerhouse Estland setzt Blockchains bereits in der Gesundheitsbürokratie ein.

Medikamente zum Ausdrucken

Digitale Ökosysteme, sogenannte API-Plattformen, werden mittelfristig dazu führen, dass Patienten, Ärzte, Pharmahersteller, Krankenkassen und viele weitere Stakeholder in Realzeit in Kontakt miteinander treten können. Neben der Biotechnologie, die durch Automatisierung ebenfalls markante Fortschritte machen wird, werden vor allem die digitalen Plattformen im Gesundheitssektor den Weg in die personalisierte Medizin ebnen.

3D-Drucker-Technologie wird diese Entwicklung ebenfalls unterstützen. Das Unternehmen Aprelia Pharmaceuticals hat ein Verfahren entwickelt, mit dem kostengünstig Medikamente «ausgedruckt» werden können, die exakt auf individuelle Krankheitsbilder einzelner Patienten abgestimmt sind. 3D-Pharmazie wird künftig die komplette Wertschöpfungskette in der Medikamentenherstellung revolutionieren, wenn Krankenhäuser, Arztpraxen und vielleicht sogar Patienten ihre Pillen nach Bedarf selbst herstellen.



Der Autor – Dr. Eike Wenzel

Dr. Eike Wenzel ist Gründer und Leiter des Instituts für Trend- und Zukunftsforschung (ITZ GmbH) in Heidelberg www.zukunftspassiert.de und Herausgeber des monatlichen Letters Megatrends! Er gilt als einer der renommiertesten deutschen Trend- und Zukunftsforscher.

Am 15. Schweizerischen Kongress für Gesundheitsökonomie und Gesundheitswissenschaften (SKGG) vom 26. Oktober 2018 im Universitätsspital Bern wird er im Zukunftsforum Gesundheit zu Megatrends und ihrem Einfluss auf Gesundheit und Krankheit referieren. Der SKGG 2018 steht unter dem Thema: Braucht unser Gesundheitssystem einen Reset? Muss sich alles ändern, damit alles bleibt, wie es ist.

Die Chirurgie ist ein weiteres Zukunftsfeld. Schon jetzt führen Roboter vorprogrammierte Operationsschritte durch – und entlasten menschliche Chirurgen. Software wie R2 Digital CAD vom Hersteller Hologic durchsucht Röntgenbilder nach Krebsgeschwüren. Prüfen heute zwei Ärzte eine Mammografie, reichen bald ein Arzt und ein Computer. IBMs digitales Superhirn Watson empfiehlt Ärzten im Memorial Sloan Kettering Cancer Center, einer renommierten Krebsklinik in New York, sogar schon Therapien. Die Mediziner haben den Computer mit mehr als zwei Millionen Seiten an medizinischen Studien, Behandlungsempfehlungen und Notizen von Ärzten und Krankenschwestern gefüttert.

Mehr Behandlungsqualität nur durch Digitalisierung möglich

So wird die digitalisierte Zukunft der Gesundheit in den kommenden Jahren aussehen: Personalisierte Schnittstellen auf Realzeit-Portalen werden dem Kunden-Patienten eine Vielzahl an neuen Beratungsangeboten, Dienstleistungen und hoffentlich eine deutlich bessere Ansprachequalität liefern. Dadurch wird auch der Facharzt-Fokus auf isolierte Systeme schwinden, was ein immenser Vorteil bei der ganzheitlichen Betrachtung des Kundenpatienten verspricht. Natürlich wird das alles auf einer komplett überarbeiteten Datenbasis stattfinden. Es werden immer mehr (Patienten-)Daten erhoben – vor allem aber werden sie in immer intelligenteren Netzwerken analysiert werden. Es versteht sich von selbst, dass diese neue Arzt-Patient-Kommunikation immer stärker real-digital sein wird,

den räumlichen Kontakt zum «Arzt des Vertrauens» jedoch keinesfalls ersetzen wird. Cloud-Lösungen, die längst entwickelt werden, werden Gesundheit auf ein neues Effizienz-Niveau heben, was ein Mehr an Behandlungsqualität ganz bewusst einschliesst.

Ernstgenommene Personalisierung ist schlechterdings ohne Digitalisierung und ohne dezentrale Gesundheit-Clouds nicht vorstellbar. Aktionistische Behandlungsansätze, wie sie jetzt noch gang und gäbe sind, könnten uns in einigen Jahren nur noch verwunderlich vorkommen, wenn wir uns in «unserer» Gesundheits-Cloud mit Experten und Vertrauenspersonen austauschen. Ganzheitliche Vorsorge könnte dann ungleich stärker das Herumdoktern an Symptomen ersetzt haben. Und wenn es gut geht, erleben wir durch den kommenden Technologiesprung dann das Ende der medizinischen Fachabteilungen (zumindest im Bewusstsein des Patienten). An ihre Stelle würde eine Medizin 4.0 treten, die ungleich informierter und kontextsensibler (Ganzheitlichkeit des Patienten) Krankheitsrisiken erkennt, bevor sie sich überhaupt ausgeprägt haben.

Weitere Informationen

www.skgg.ch